

Dr. Angelika Paschke-Kratzin und Antje Newig

Auswertung unter Gleichstellungsgesichtspunkten Berufungen an der MIN in 2010 bis 2013 im Vergleich

Ausgewertet wurden sämtliche 70 Berufungsverfahren von 2010 bis 2013, an deren Ende Hochschullehrer/innen ihren Dienst an der MIN-Fakultät der Universität Hamburg angetreten haben oder die eingestellt werden mussten (in 2010 waren es 22, 23 in 2011, 15 in 2012 und 10 Verfahren in 2013).

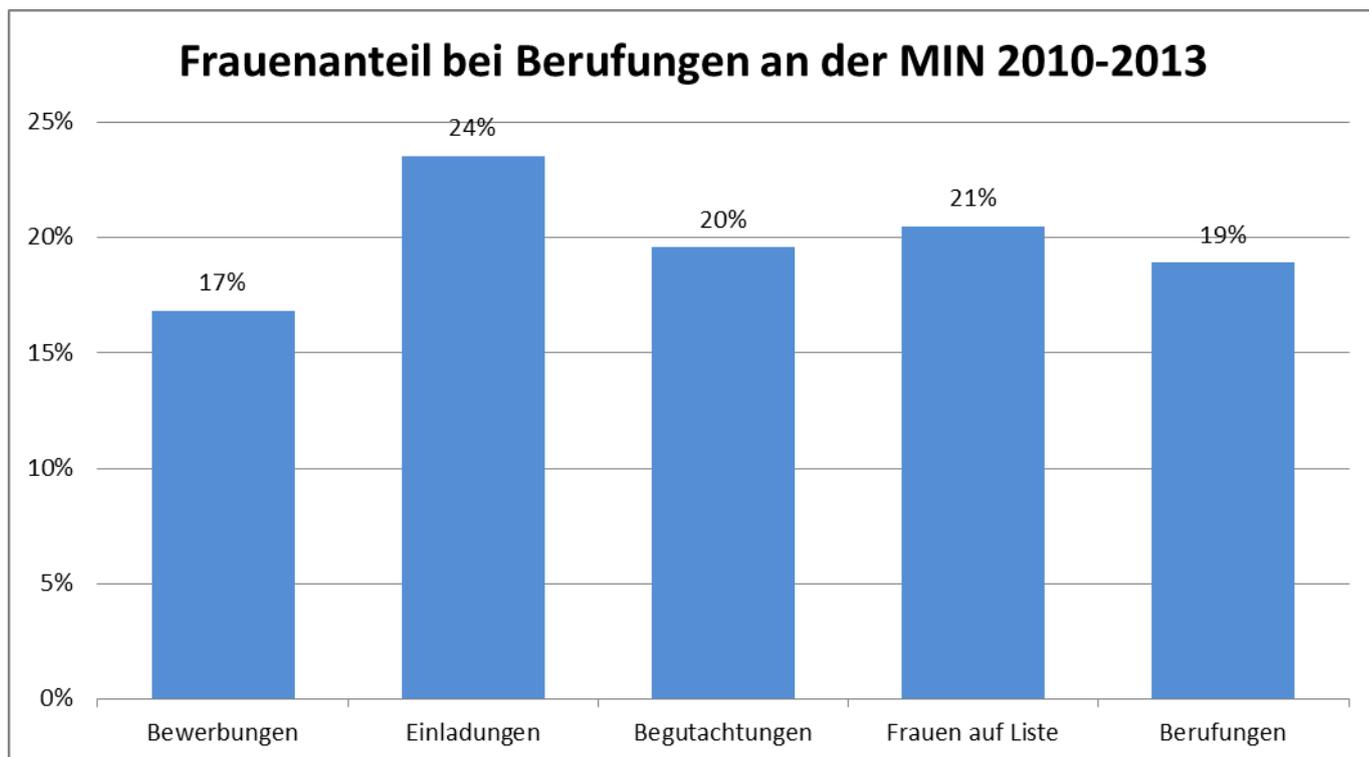
Ziel war es, sich rein statistisch mit der Beteiligung von Frauen in den verschiedenen Phasen der Berufungsverfahren zu beschäftigen.

Ergebnisse:

1. Gesamtbetrachtung 2010 bis 2013

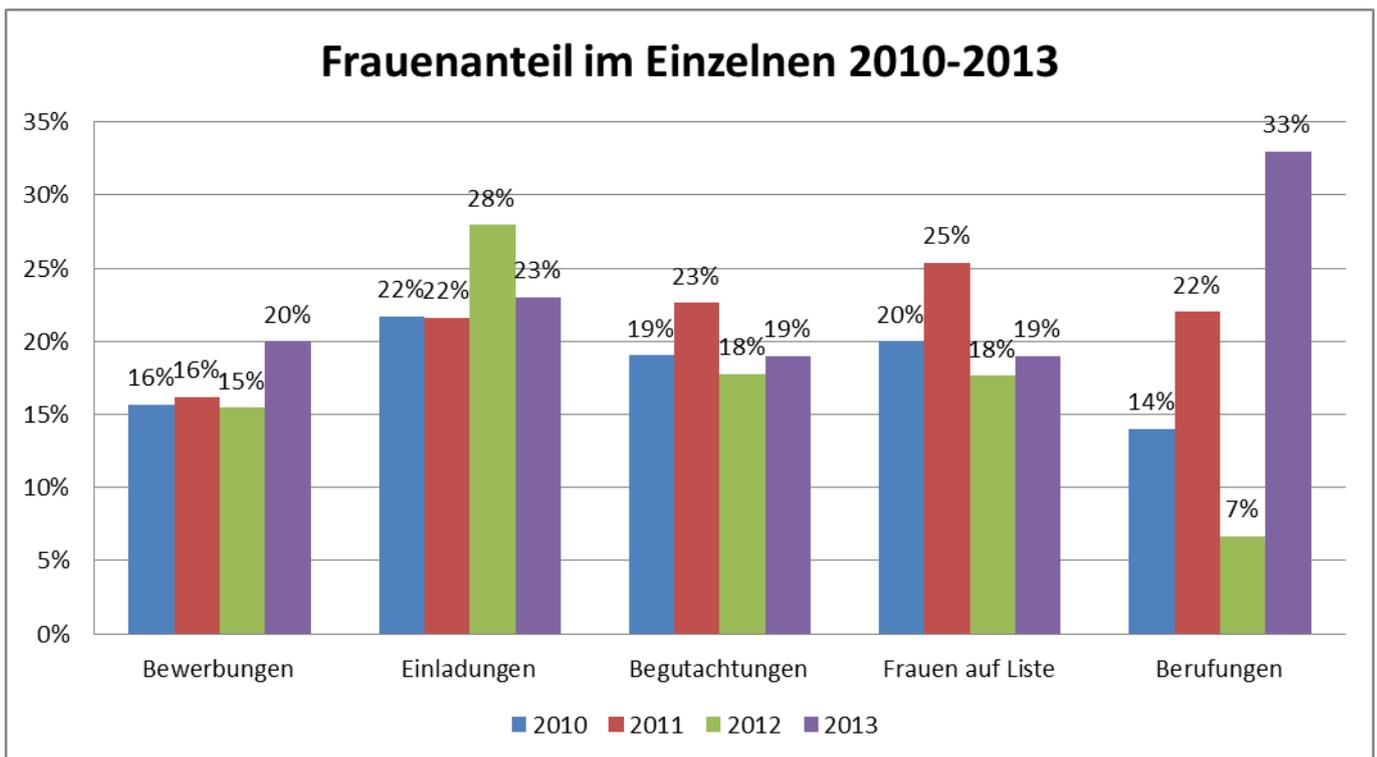
Insgesamt fanden 70 Berufungsverfahren (22x W1, 24x W2 und 24x W3) mit 1412 Bewerbungen statt. In diesen Verfahren haben elf Frauen den Ruf an die UHH angenommen, das entspricht einem Schnitt von ca. 19%.

	Summe	Frauenanteil absolut	Frauenanteil in %
Bewerbungen	1412	230	17%
Einladungen	362	83	24%
Begutachtungen	219	44	20%
Personen auf Liste	173	37	21%
Berufungen	66	11	19%



2. Verfahren in den einzelnen Jahren

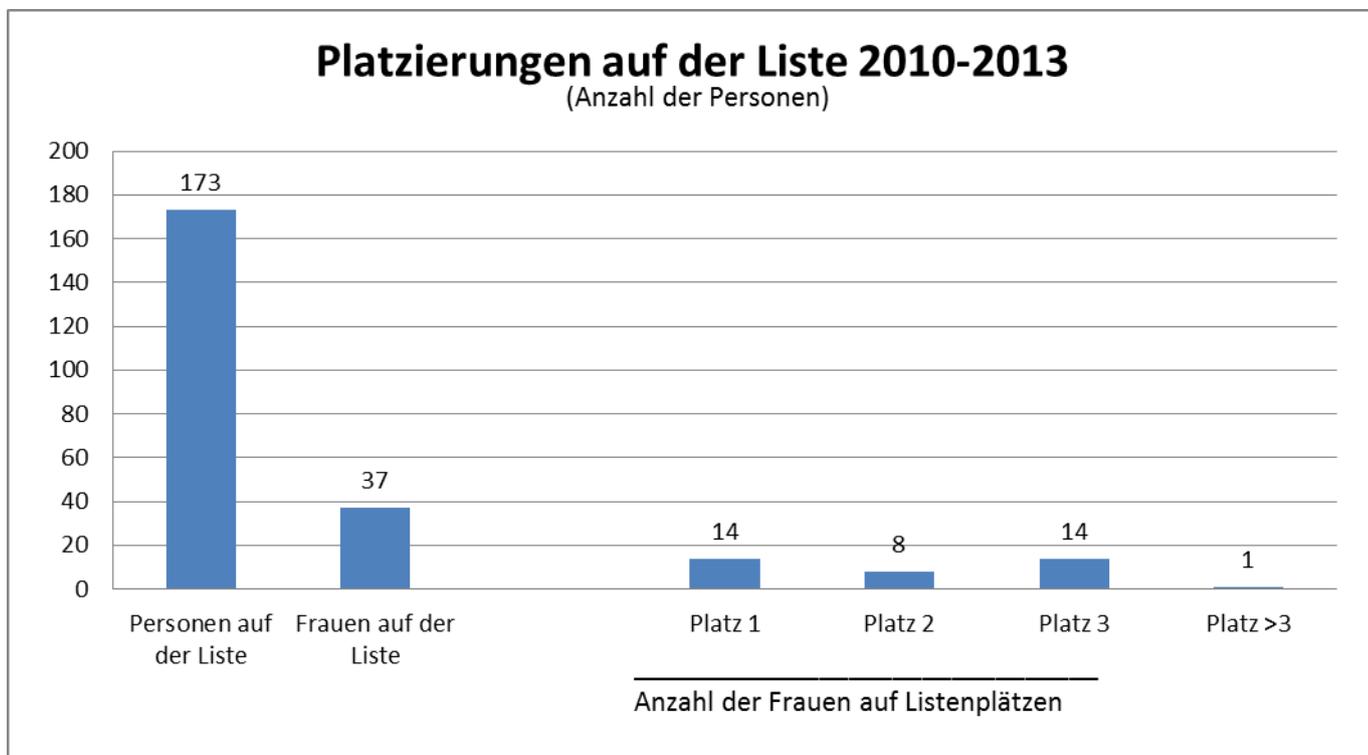
	2010 (22 Verfahren)		2011 (23 Verfahren)		2012 (15 Verfahren)		2013 (10 Verfahren)	
	Insgesamt	Von Frauen						
Bewerbungen	516	81	450	73	278	43	168	33
Einladungen	129	28	125	27	68	19	40	9
Begutachtungen	63	12	84	19	45	8	27	5
Personen auf Liste	55	11	63	16	34	6	21	4
Berufungen	22	3	23	5	15	1	6	2



- Im Jahr 2010 gingen 516 Bewerbungen für 22 Professuren ein, davon 81 Bewerbungen von Frauen, was 16% entspricht. Der höchste Anteil lag bei 88% in den Geowissenschaften im Rahmen des Professorinnenprogramms. Rechnet man dieses Verfahren heraus, lag die Bewerberinnenquote in 2010 insgesamt nur bei 13 %. Ohne das Professorinnenprogramm lag die Spanne der Bewerbungen zwischen 27% in einem Verfahren in der Geowissenschaft und 0% in einem der Mathematik-Verfahren.

- Im Jahr 2011 gingen insgesamt 450 Bewerbungen für 23 Professuren ein, davon 73 von Frauen, was einem Anteil von 16 % entspricht. Die Spanne lag zwischen 71 % Bewerbungen von Frauen in einem Biologieverfahren und keiner Bewerbung von Frauen in drei Physik-Verfahren.
- Im Jahr 2012 gingen 278 Bewerbungen für 15 Professuren ein, der Frauenanteil lag hier bei 15% (43 Frauen). Nur ein Ruf ging an eine Frau im Rahmen einer Heisenberg-Professur. Ohne die Heisenberg-Professur reicht die Spannweite der weiblichen Bewerberinnen von 0% in einem Verfahren in den Geowissenschaften, der Biologie und der Physik, bis 50% in einem weiteren Physik-Verfahren.
- Im Jahr 2013 gingen 168 Bewerbungen für 10 Professuren ein, von denen der Frauenanteil bei 20% (33 Frauen) lag. Dabei gab es ein Verfahren in der Informatik, was sich primär an Frauen richten sollte. Dementsprechend lag der Bewerberinnenanteil mit 36% überdurchschnittlich hoch. In einem Biologieverfahren bewarben sich 27% und einem Chemieverfahren 24% Frauen. In einem Verfahren bewarb sich keine Frau. Es handelte sich allerdings um ein personalisiertes Verfahren. Ansonsten gab es erfreulicherweise kein Verfahren ohne weibliche Beteiligung. In einem Physik – CUI Verfahren lag die Bewerberinnenquote am niedrigsten mit 9%.

3. Frauen auf der Liste



Von insgesamt 173 Listenplätzen waren 37 Plätze von Frauen besetzt, das sind ca. 21%. Von 37 Frauen belegten 14 den ersten Listenplatz, bei drei erstplatzierten Frauen scheiterten die Verhandlungen und die Stelle ging an einen anders platzierten Kandidaten bzw. das Verfahren wurde eingestellt.

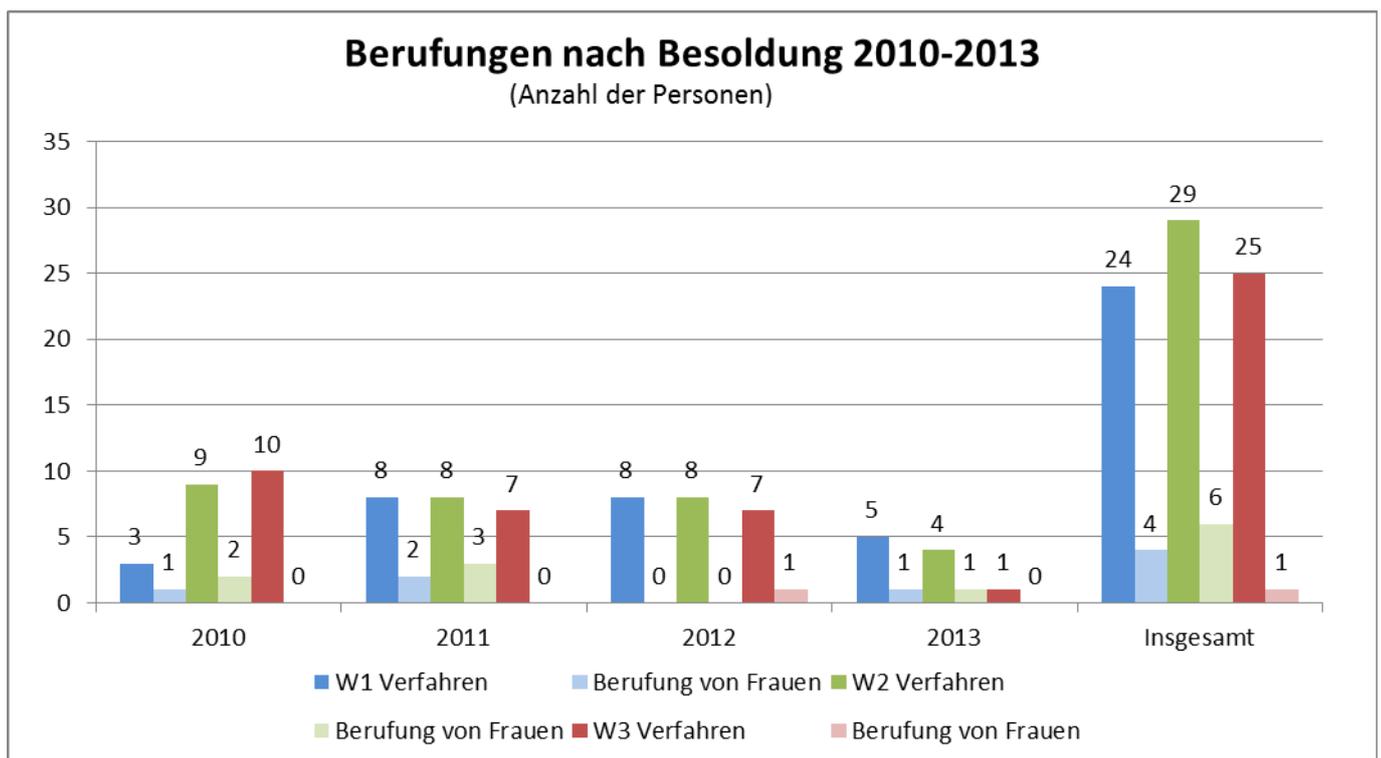
4. Berufungen nach Besoldung

In 2010 wurde eine W1-Professorin vom Fachbereich Chemie berufen, die beiden W2-Professorinnen sind im Fachbereich Geowissenschaften sowie im Exzellenzcluster CliSAP eingestellt worden.

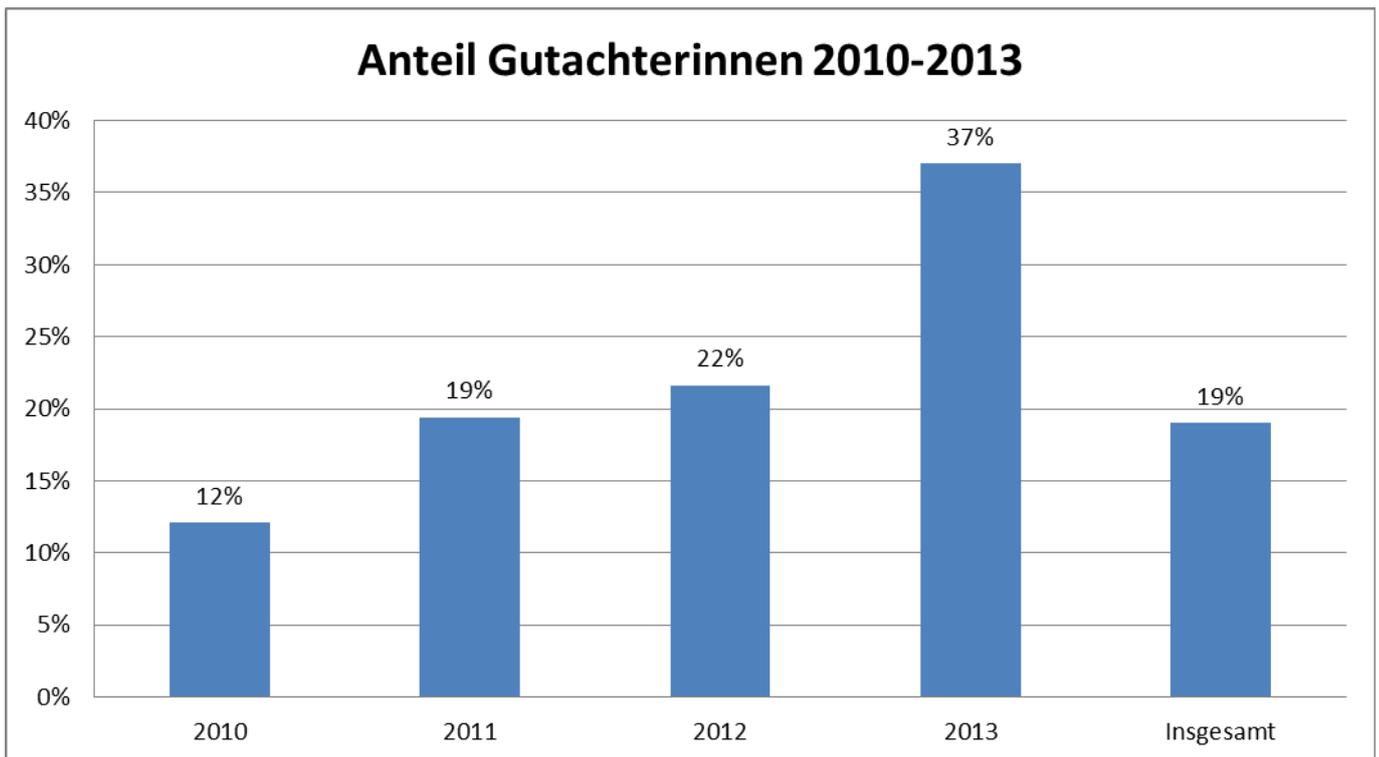
In 2011 sind die beiden W1-Professorinnen von dem Fachbereich Biologie berufen worden, die W2-Professuren wurden von den Fachbereichen Geowissenschaften, Physik und Chemie berufen.

In 2012 wurde eine W3-Professur in den Fachbereich Informatik aufgenommen. Hierbei handelte es sich um eine Heisenberg-Professur.

In 2013 haben eine W1-Professorin im Exzellenzcluster CUI und eine W2-Professorin im Fachbereich Biologie ihre Tätigkeit aufgenommen.



5. Gutachterinnenquote



Seit 2010 ist der Anteil der Gutachterinnen von 12,1% auf 37% angestiegen. Von 280 Gutachtenden waren 53 weiblich, was ca. 19% der Gutachtenden ausmacht.

Auswertung:

Die geringe Zahl berufener Frauen liegt bereits in der kleinen Zahl der Bewerbungen begründet. Ziel der Fakultät muss es sein, die Zahl der Bewerberinnen deutlich zu erhöhen. Das beinhaltet Offenheit und Flexibilität gegenüber der Forschungsrichtung der zu besetzenden Professur, aktivere Suche nach Bewerberinnen im Verlauf des Verfahrens sowie das Bestreben aller Fakultätsmitglieder den Pool berufbarer Frauen zu vergrößern.

Sowohl bei den Einladungen, als auch bei den Begutachtungen steigt der Frauenanteil im Vergleich zu den Bewerbungen leicht an. Bedenklich ist jedoch, dass in ca. der Hälfte der Verfahren keine Frau begutachtet wurde.

Weiterhin fällt negativ auf, dass in den evaluierten Verfahren bis auf eine Heisenberg-Professur kein Ruf an eine Frau für eine W3-Professur gegangen ist, obwohl die evaluierten W3-Verfahren tendenziell Verfahren mit einer hohen Bewerber- und Bewerberinnenzahl waren.

Die Entwicklungen in 2013 sind sehr erfolgreich, aber möglicherweise auch der geringen Verfahrenszahl zu schulden.

Die Gutachterinnenquote ist gering, aber ansteigend.

Stand: 14.04.2014